

237. In Bulemanns Haus.

Theodor Storm.

1. Es kloppt auf den Gassen im Mondenschein:
Das ist die zierliche Kleine,
Die geht auf ihren Pantöfflein
Behend und mutterseelenallein
Durch die Gassen im Mondenschein.

2. Sie geht in ein alt verfallnes Haus;
Im Flur ist die Tafel gedeckt.
Da tanzt vor dem Monde die Maus mit der Maus,
Da setzt sich das Kind mit den Mäusen zum Schmaus,
Die Tellerlein werden gelecket.

3. Und leer sind die Schüsseln; die Mänslein im Nu
Berratscheln in Mauer und Holze;
Nun läßt es dem Mägdelein auch länger nicht Ruh',
Sie schüttelt ihr Kleidchen, sie schnürt sich die Schuh',
Dann tritt sie näher mit Stolz.

4. Es leuchtet ein Spiegel aus goldnem Gestell,
Da schaut sie hinein mit Lachen;
Gleich schaut auch heraus ein Mägdelein hell,
Das ist ihr einziger Spielgefell;
Nun wolln sie sich lustig machen.

5. Sie nickt voll Huld, ihr gehört ja das Reich;
Da neigt sich das Spiegelkindlein,
Da neigt sich das Kind vor dem Spiegel zugleich,
Da neigen sich beide gar anmutreich,
Da lächeln die rosig'n Mündlein.

6. Und wie sie lächeln, so hebt sich der Fuß,
Es rauschen die seidnen Rücklein,
Die Händchen werfen sich Kuß um Kuß,
Das Kind mit dem Kinde nun tanzen muß,
Es tanzen im Nacken die Löcklein.

7. Der Mond scheint voller und voller herein,
Auf dem Estrich gaukeln die Flimmer;
Im Takte schweben die Mägdelein,
Bald tauchen sie tief in die Schatten hinein,
Bald stehn sie in bläulichem Schimmer.